

Gedenken an den 60. Geburtstag des Jagdbombergeschwaders 34

Dieses Jahr, genau am 5. Mai hätte das Jagdbombergeschwader 34 seinen 60. Geburtstag feiern können, wenn nicht unsere Politik anders entschieden hätte. Sie hat unser Geschwader im Jahr 2003 aufgelöst. Wurden die in der Vergangenheit die runden Geburtstage wie 10, 20 etc. zum letzten Mal, das 40 Jährige gefeiert, so wurde dieses Jahr nicht Mal eine Silbe gewidmet. Lassen Sie uns wenigstens mit ein paar Notizen daran erinnern.

Ein paar Erinnerungen an Vergangenes:

Als viertes Jagdbombergeschwader wurde es am 5.5.1959 in Memmingen von dem damaligen Verteidigungsminister Franz Josef Strauß für die Bundesrepublik in Dienst gestellt.

Erinnern wir uns an ein paar Begebenheiten, die wir aus der frühesten Zeit erlebt und eigentlich schon wieder vergessen hatten.

Wir demonstrierten mit

Da waren zum Beispiel eine gewisse, damals starke, politisch linke Parteien und Gewerkschaften, die wie eh und je gegen die Wiederbewaffnung der Bundeswehr waren und versuchten nun wieder mit Gegenveranstaltungen gegen die neue Luftwaffe, speziell gegen den Fluglärm in Memmingen und dem Allgäu zu demonstrieren. Sie luden die Öffentlichkeit zu einer Demonstrationsveranstaltung in den Adlersaal in Memmingen ein.

Die Geschwaderführung konnte das nicht verhindern und für die Politik war es Demokratie, nicht aber für ein paar kriegserfahrene F-84F-Flugzeugführer zu Diensten des neuen Geschwaders. Sie mobilisierten uns junge Soldaten zu einer freiwilligen außerdienstlichen Abendveranstaltung der Gewerkschaft und deren Parteigenossen im Adlersaal in Memmingen. Und wir waren dafür. Wir kamen vorher und belegten, natürlich in Zivil, rechtzeitig fast alle Plätze, so dass nur noch ganz wenige, echte Demonstranten Eintritt fanden. Ein Chaos für die Quengler, sie waren stocksauer. Die Aktion war ein voller Erfolg für unsere kämpfende Truppe, zumal die geopferte Freizeit durch Freistellung wieder vergütet wurde. Das war die neue Innere Führung!

Bereits ein Jahr später nach der Indienststellung verlegte das Geschwader für ein viertel Jahr in die Türkei, nach Bandirma am Schwarzen Meer zum Schießen. Dort gab es zwar einen Flugplatz mit Unterkunft, aber nicht für die Deutschen. Also baute sich das Geschwader eine Zeltstadt auf in der sich das ganze Kommandoleben abspielte. Es gab keine sanitären Anlagen. Dafür wurde eine Grube mit Donnerbalken gebaut. Als Duschmöglichkeit wurde ein F-84F-Zusatztank auf ein Gestell montiert, mit Wasser gefüllt, das sich durch die reichliche Sonne erwärmte, und damit angenehm geduscht werden konnte. Vor allen, vom Gefreiten bis zum Kommodore Gelegenheit bot, endlich mal während des Duschens mit dem Kommodore ins Gespräch zu kommen.

Trotzdem war Disziplin angesagt. Regelmäßig fanden Flugzeug Austausch statt. Eine Zwischenlandung in Italien war notwendig. Eine 4-Ship flog kurz vor der Landung in Rimini ziemlich tief in der gutbesuchten Strandnähe der Adria, so dass Sonnenschirme umfielen. Lüge, denn dort gibt es regelmäßig starke Winde. Ihr Pech war, dass angeblich ein Heeres-General dort Urlaub machte

und dies nach Bonn meldete. Die Folge war, dass der Leader der Crew, mein Zugführer beim anschließenden 3. Unteroffiziers-Lehrgang war und so lange nicht fliegen durfte.

Der erste Deci Aufenthalt

Ein Jahr später ging es ein viertel Jahr nach Decimomannu auf die Insel Sardinien. Mit einer Noratlas mussten wir über Frankreich durch das Rhone Tal. Dort gibt es bekanntlich oft Gewitter. So auch als wir das erste Mal ankamen. Wir waren damals alle in Kaki-Uniform gekleidet, wurden mit einem Rettungsschirm und einer Schwimmweste angezogen. Es fehlte nur der Stahlhelm. Wir mussten damals über Frankreich fliegen, die Schweiz und Österreich waren neutral. Als wir bei Bremgarten nach Frankreich in die Vogesen einflogen, war schönstes Wetter. Die meisten von uns flogen das erste Mal. Aber je weiter wir auf der Rhone-Route nach Süden Richtung Marseille flogen, umso unruhiger wurde es in unserem Flugzeug. Dann, es war wohl auf der Höhe von Grenoble, kam der Lademeister und sagte in lautem Ton, es werde unruhig und wir sollen uns anschnallen. Gleich darauf ging es tatsächlich los, und die ersten übergaben sich in die mitgeführten Blechtonnen. Es wurde ganz dunkel und der Kommandant schaltete die Notbeleuchtung ein. Dann gab es einen Moment an den ich mich nicht mehr erinnern kann. Wir, die angeschnallt auf der Sitzreihe saßen, hingen angeschnallt am Boden. Die Klappsitze waren eingeknickt. Und es herrschte Totenruhe. Bis der Lademeister kurz darauf kam und in einem Befehlstone mitteilte, dass wir endlich wieder unsere Sachen aufräumen sollen. Wir waren nämlich in dem Gewitter mehrere Meter in ein sog. Luftloch gestürzt, vielleicht 60 Meter, so die Besatzung anschließend. Alles was im Flugzeug nicht befestigt war, flog frei im Raum, bis an der Decke. Auch die Techniker Gruppe der Nora, die das Fliegen gewohnt war und uns belächelt hatten als es etwas unruhig wurde, sie spielten dennoch nicht angeschnallt Schafkopf. Auch sie waren am Ende oben an der Decke der Noratlas und danach ganz ruhig am Boden. Daran kann ich mich wieder erinnern.

Glücklicherweise waren diese Momente bald vorbei und wir flogen wieder beruhigt bei Cannes auf das offene Meer Richtung Korsika und Sardinien. Mein Zimmernachbar Erich schwor nach der Landung, er würde lieber zurückschwimmen als nochmal zu fliegen. Aber der Rückflug war ganz ruhig.

Die Griechen zeigten sich sehr dankbar

So gab es noch viele Ereignisse, die wir hier nicht zum Besten geben wollen. Vielleicht ein andersmal, zum Beispiel als ich 1965 als Feldwebel sechs F-84F an die Griechen verkaufte. Ich war der einzige PX in der Nora, der die Urkunden, und die sog. Losen Teile nach Ankunft einem griechischen Oberst übergab, danach waren wir für den Rest der Woche Gast der griechischen Regierung, mit auf der Akropolis und Olympia, betreut von einem griechischen Wehrpflichtigen, der in Deutschland studiert hatte und jetzt aber seine Wehrpflicht in der Heimat antreten musste. Die fünf F-84F-Piloten flogen dann mir in meiner Nora elf Stunden mit Tankstopp in Deci, nach Hause. Eine tolle Erfahrung.

Andere F-84F, etwa die Hälfte, gingen an die Türkei, auch sie waren Nato-Freunde. Es war jedes Mal ein besonderes Ereignis.

Nun aber zu dem jährlichen Tannheimtreff

Der Begriff zum Treffen der ehemaligen Flieger des ehemaligen Jagdbombergeschwader 34 „A“ ist nicht mehr zutreffend. Wir hatten uns damals im Jahre 1992, nach unserer Pensionierung im kleinen

Kreis in Tannheim getroffen und beschlossen, das jedes Jahr das zu wiederholen und ausgebaut. Später als das Geschwader aufgelöst war hofften wir, dass alle aktiven Flieger, also auch die Backseater dazu kämen. Aber sie kamen nur spärlich, später nicht mehr, sie hatten Ihre eigenen Kreise. Verständlich!

So einigten wir uns weiterhin alle zwei Jahre in Tannheim zu treffen: Piloten, die F-84F und später den Starfighter F-104G und andere Flugzeugtypen in Memmingen geflogen haben. Natürlich auch den Tornado.

Das andere Jahr sollten sich die Besatzungen der Tornados, die in Memmingen geflogen sind bei der Traditionsgemeinschaft am FMM-Airport treffen. Und, gewünscht wird der Besuch beider, der jährlichen Veranstaltung.

Rückschau auf die 60 Jahre

Sie gehörten zu den ersten Jetpiloten in Memmingen, zunächst flogen sie meist als Unteroffiziere, die im Koreakrieg eingesetzten US-F-84F Jagdbomber in Memmingen, dann schulten sie um auf den Starfighter F-104G und wurden in der Regel alle Offiziere. Sie wurden als B-41 pensioniert.



Sie wären gerne nach Tannheim gekommen. Das war eigentlich nicht mehr möglich: v.l. Jim Gensheimer, Horst Hein, Werner (Cid) Weiß, Dietrich Hartmann (Smile) und Paul Signus. Die beiden Außen sind schon verstorben, die anderen drei im Krankenstand. Aber wir sind stolz das Foto von dem letzten gemeinsamen Flug im Jahre 1980 zum 60jährigen zu zeigen.

Treff in Tannheim am 14.Sep.2019



Die erschienenen Starfighter Piloten, die einst in Memmingen geflogen sind, von rechts:
Staffelkapitän Herbert Hesse, Rüdiger Wenderoth, Norbert Fleischmann, Werner Rast, Achim Zabler,
Wolfgang Schulz, Lutz Mühe, Wolfgang Braun, Dieter Lettow, Emil Wenner, Horst Martin, Ludwig
Miesenbeck, Ingo Balszun, Peter Pawlakat, Hartmut Jung, Harald Söhn, Ludwig Schönecker, Rolf
Reinert, Jürgen Werner, Gerhard Schöpke und Spieß Toni Engel



Sie waren mit die ersten, die mit ihren F-84F Jagdbombern am Allgäuer Himmel flogen. V.l. Ludwig Schönecker, Jürgen Werder, Gerhard Schöpke und Harald Söhn. Sie freuen sich immer noch.

Und nun zum Schluss noch was Besonderes in unserer 60 jährigen Geschichte.

Ein Starfighter Pilot, der von 1972 bis 1974 in der zwoten Staffel, wie er uns aus Phönix, im US Sonnenstaat Arizona geschrieben hat, in Memmingen war. Er erinnert sich gerne an diese schöne Zeit. Er war ein sogenannter US-Austausch-Pilot, war auch Fluglehrer und Rottenführer auf dem Starfighter F-104G. Später, nach meinen Unterlagen „Die außergewöhnlichen Männer der Kaktus Starfighter Staffel“ war er danach Fluglehrer (IP) in Luke AF-Base und hat folgenden Memminger Nachwuchsfliegern das Fliegen beigebracht:

Richard Offinger, Walter Quintel, Rüdiger Wenderoth, Charly Fürnrrohr, Werner Unterreithmayr und Lutz Mühe.

Mike ist in meinem Verteiler und bedankt sich für jede Neuigkeit. Mike lass Dich herzlich grüßen von allen Memmingern!



Das war ein kurzer Rückblick auf die letzten 60 Jahre. Da fallen mir schon andere angenehme Geschichten ein. Schau mer mal.

Toni Engel, Spieß der 2./JaboG 34 von 1979 bis 1991